

Äther – Universum

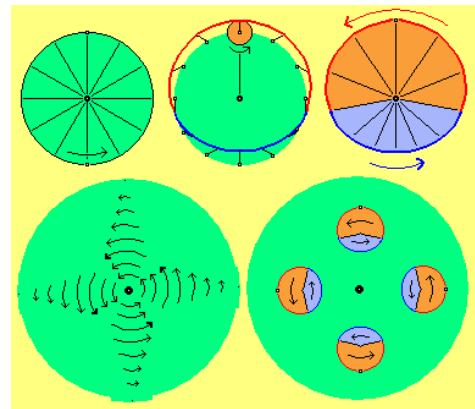
Behauptungen und Beweise

Prof.(em) Alfred Evert

Behauptungen

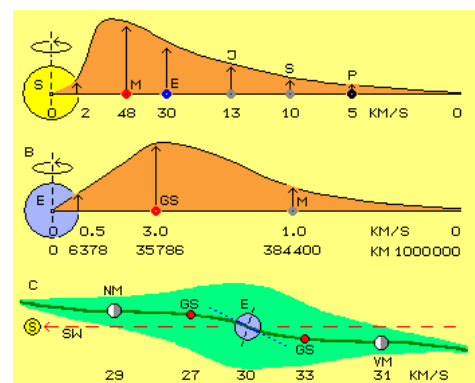
Aufgrund von Analysen und Folgerungen behaupte ich, das ganze Universum ist lückenlos erfüllt mit Äther. Diese Substanz ist ein teilchenloses Plasma von durchgängig gleicher Dichte. Aller Äther ist ständig in Bewegung. Es kann aber keine Strömungen geben, weil überall schon Äther vorhanden ist. Der Äther ist also prinzipiell ortsfest. Nur ein Schwingen ist möglich, wobei jeder Punkt letztlich wieder auf seinen originären Platz zurück kommen muss. Das ist gegeben bei einer kreisförmigen Bewegung. Alle benachbarten Ätherpunkte müssen synchron und gleichsinnig mit konstantem Abstand zueinander schwingen, vergleichbar zur Bewegung der Fläche eines Schwingschleifers.

Dieses Schwingen kann überlagert sein durch eine zweite Bewegung, ebenfalls auf einer Kreisbahn, in gleichem Drehsinn, jedoch mit kürzerem Radius. Ein beobachteter Ätherpunkt durchläuft dann zwei Phasen gleicher Dauer, jedoch unterschiedlicher Länge. Der Ätherpunkt bewegt sich dabei unterschiedlich schnell. Es ergibt sich ein 'Schwingen-mit-Schlag'. Obiger Schwingschleifer würde den Staub bevorzugt in eine Richtung auswerfen. Diese Äther-Bewegungen werden in subelementarer Größenordnung statt finden, aber schneller als mit Lichtgeschwindigkeit.



Jede Bewegung in diesem dichten Äther bedingt prinzipiell eine entsprechende gegenläufige Bewegung im benachbarten Umfeld. Das ist gegeben bei einem gleichsinnig synchronen Schwingen um das Zentrum eines 'Whirlpools' herum. Die schlagende Komponente weist dabei immer in tangentialer Richtung. Wie bei einem Potentialwirbel wird der schlagende Schub von außen nach innen zunehmend stärker (durch längeren Radius der zweiten Kreisbewegung). Zum Zentrum hin muss sie jedoch linear reduziert sein (letztlich mit Radius null der zweiten Kreisbewegung). Solche Wirbel können sehr weitflächig und sehr flach sein.

Es weht also nirgendwo ein 'Äther-Wind' (nach welchem früher vergeblich gesucht wurde). Es ergibt sich nur insofern eine 'Strömung', weil die schlagende Komponente alle Objekte im Kreis herum schiebt. Die Ekliptik ist solch ein Ätherwirbel, wobei Pluto mit 5 km/s, Saturn mit 10 km/s, die Erde mit 30 km/s, der Merkur mit 48 km/s um die Sonne driften. Es ist keinerlei Anziehung notwendig, die Planeten treiben rein passiv, immer nur im Kreis herum vorwärts geschupst durch das stete Schwingen-mit-Schlag.

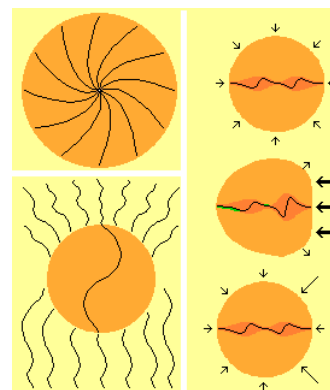


Auch die Erde ist umgeben von ihrem Äther-Wirbel, leicht schräg eingebettet im Ekliptik-Wirbel. Der irdische Whirlpool hat einen Radius von etwa einer Million Kilometer. Am Radius von 384.400 km driftet der Mond mit etwa 1 km/s. Am Radius von 35.786 km werden geostationäre Satelliten vorwärts geschoben mit 3 km/s. Mit gleicher Winkelgeschwindigkeit rotiert die Erdoberfläche an ihrem Radius von 6.378 km mit rund 0,5 km/s.

Alte Weisheitslehren behaupten 'Alles ist aus Einem'. Viele Namen werden dafür verwendet. Diese Aussage ist wörtlich zu verstehen, sogar im streng physikalischen Sinne. Es gibt nur eine einzige reale Substanz im ganzen Universum, nur diesen Äther. Die bekannte Materie besteht nicht aus irgendwelchen harten Teilchen, sondern ausschließlich aus dem einen Äther.

Vorige 'materielle' Objekte (und alle physikalische Erscheinungen) sind lokale Bereiche spezifischer Bewegungsmuster aus Äther im Äther. Einfache Strukturen wie das Licht können fast widerstandslos durch den Äther eilen. Komplexe und größere Strukturen der Atome bieten etwas Widerstand gegenüber obigen simplen Ätherbewegungen auf Kreisbahnen. Dessen kleinräumiges aber ständiges Schlagen schiebt die Objekte im Kreis herum. Dazu bedarf es keiner universellen Gravitations-Anziehungskraft.

Früher wurde eine Dualität unterstellt von einerseits der Materie und andererseits eines Äther (beides ohne präzise Definition der Eigenschaften). Es war strittig, ob die Materie vom Äther nur umgeben ist oder teilweise durchdrungen wird. Es war unklar, wie harte Materie durch den dichten Licht-Äther hindurch könnte vorwärts kommen. Ich behaupte: es kann keinen leeren Raum geben, weil sonst jedes Objekt augenblicklich in die Umgebung explodieren würde. Es bewegt sich auch keine reale Masse bekannter Materie vorwärts im leeren Raum. Nur die Struktur von Bewegungsmustern, des Lichtes oder eines Elektrons oder eines Atoms, wandert vorwärts im praktisch ortsfesten Äther.



Das ist durchaus vergleichbar zur Ausbreitung des Schalls in 'ruhender' Luft, wo nur das Bewegungsmuster (Kompression und nachfolgende Dekompression) vorwärts wandert. In dieser 'materiellen Teilchen-Welt' jedoch löst sich die Bewegungsstruktur auf. Es ist keine verlustfreie Kollision zwischen Teilchen möglich. Teile der Bewegungsenergie gehen dann verloren in die (allgemein unterstellte) Leere der Lücken zwischen den Teilchen.

Anders ist der Sachverhalt in einer absolut lückenlosen Äther-Plasma-Welt. Dort bleiben die Muster intakt. Dort gibt es keine Lücken, in welche Anteile voriger Schubkräfte verloren gehen können. Nur das Universum mit dieser Eigenschaft des Äthers wird ständig in Bewegung bleiben. Nur damit kann es wirkliche Energie-Konstanz geben. Nur darum stirbt das Universum keinen 'Kältetod'. Nur daraus ergibt sich die Zwanghaftigkeit der Erscheinungen, wie durch die Naturgesetze beschrieben (mehr oder weniger zutreffend). Ohne diesen elementaren Zwang wäre das Geschehen am Himmel so wechselhaft wie das Wetter. Nur durch diese Art von Äther-Plasma lassen sich viele 'Phänomene' verstehen.

Es gibt sehr wohl die Erscheinung einer Schwerkraft. Diese beruht jedoch nicht auf der vermeintlichen Massen-Anziehungskraft. Die irdische Schwerkraft ist lokal und zeitlich variabel. Jeder Himmelskörper hat sein individuelles 'Kraftfeld', unterschiedlich nach Stärke und Umfang, abhängig von der Struktur des Körpers und seiner Atmosphäre. Diese Schwerkraft beeinflusst die Bewegung und das Gewicht von Objekten nur im Nahbereich der Himmelskörper (bei der Erde vermutlich ab der Mesopause einwärts). Die Bewegungen im freien Raum jedoch sind nicht durch eine vermeintlich universelle Gravitation determiniert.

Es darf also nicht vom Herabfallen eines Apfels auf die rechnerisch notwendige Masse der Erde geschlossen werden (die mit großer Wahrscheinlichkeit schalenförmig oder hohl ist). Von der Erde darf nicht die Masse anderer Planeten abgeleitet werden. Die Sonne wird

keinesfalls die Masse von 330.000-facher Erdmasse mit intern 200 Millionen bar Druck und enormer Dichte aufweisen. Im Zentrum der Galaxien wird es keine Schwarze Löcher geben.

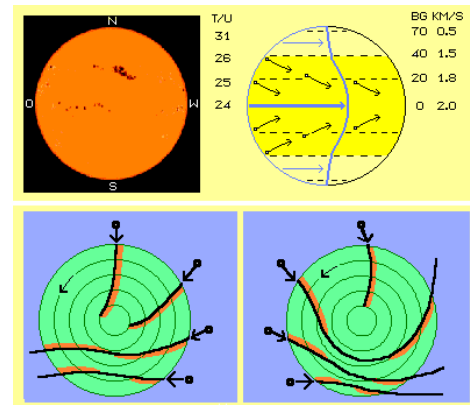
In der Ekliptik ist eine gigantische Äthermasse in permanenter und vielfältig überlagerter Bewegung. Die Sonne und die Planeten bilden darin nur einen verschwindend kleinen Teil. Diese müssen keine aktive Anziehungskräfte bewirken. Sie folgen vielmehr rein passiv dem Geschehen, das durch die jeweils gegebenen schlagenden Komponenten determiniert ist.

Diese Behauptungen sind in meiner Website www.evert.de ausführlich begründet in vielen Kapiteln meiner 'Äther-Physik und -Philosophie', besonders im Abschnitt 'Etwas in Bewegung' und dem dortigen 'Tanzen der Satelliten'. Mit Hunderten Skizzen und Bildern sind die Prozesse veranschaulicht. Die hier angesprochenen Themen sind nur eine Auswahl bearbeiteter Sachgebiete. Der Beweis für die reale Existenz des Äthers wird nachfolgend geliefert. Einige Argumente ergeben sich unmittelbar aus dem Geschehen in unserem Sonnensystem, andere aus Erfahrungen und präzisen Daten künstlicher Satelliten.

Beweise

Unsere Sonne muss also keine kompakte Masse aufweisen. Sie ist vielmehr eine lockere Ansammlung von Gasen, wobei sich Bereiche sehr unterschiedlich bewegen können. Anhand der Sonnenflecken ist eine beschleunigte Bewegung zu erkennen, jeweils schräg vorwärts zum Äquator. Dort rotiert die Oberfläche mit rund 2 km/s und eine Umdrehung dauert etwa 24 Tage. Im Bereich des 70. Breitengrades ist die Geschwindigkeit nur 0,5 km/s und eine Umdrehung dauert ganze 31 Tage. Es gibt bislang keine Erklärung dieses 'Phänomens'.

Die logisch klare Ursache: die primäre Bewegung ist die des Ekliptik-Ätherwirbels. Auch alle Gasatome der Sonne schwimmen in dessen Schwingen-mit-Schlag. Am Sonnen-Äquator existiert die stärkste schlagende Bewegung. Daraus ergibt sich die relativ schnelle Rotation dortiger Gase. Eine schnellere Strömung bewirkt einen 'Sog-Effekt' auf benachbarte langsamere Strömung (detaillierte Begründung siehe meine Fluid-Technologie). Darum fallen Gase aus höheren Breitengraden zum Äquator der Sonne hin. 'Phänomenalerweise' driften sie dort sogar schneller.



An der Sonnenoberfläche gibt es ständig Eruptionen, bei denen Gase hinaus geschleudert werden mit vielfacher Erd-Masse. Diese Protuberanzen verbleiben wochenlang in großer Höhe. Nach gängiger Lehre müssten diese augenblicklich zurück gerissen werden durch die unterstellte gigantische Anziehungskraft der vermeintlich riesigen Sonnen-Masse.

Ein anderes Schauspiel ergibt sich, wenn Kometen oder Astroiden in die Whirlpools der Sonne oder der Erde eintreten. Dabei werden sie unterschiedlich abgelenkt je nach Eintrittswinkel und abhängig davon, ob mit oder gegen den Drehsinn. Bislang wird dort nur die vermeintliche Gravitation bedacht. Die Auswertung aller Daten würde aber eine komplette Abhängigkeit vom Umfang und Richtung der jeweils schlagenden Komponente ergeben.

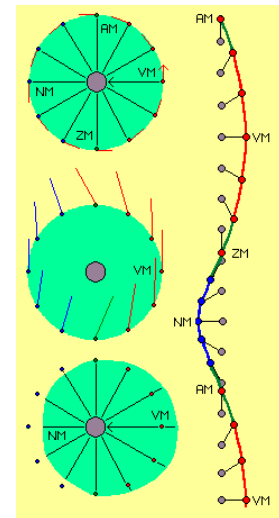
Zur Beschleunigung von Weltraum-Sonden wird der Schleuder-Effekt der Nachbar-Planeten genutzt. Auch dort glaubt man an die Gravitations-Wirkung und es wäre dann egal, ob rechts oder links herum, egal ob entlang der Breiten- oder Längengrade. Tatsächlich aber

funktioniert das nur durch Vorbei-Flug im Drehsinn des Planeten und nur in äquatorialer Ebene. Die Sonde kann nur beschleunigt werden durch den Äther-Wirbel des Planeten.

Ein Desaster für die Vorstellung universeller Gravitation ist die Bewegung des Erd-Mondes. Man unterstellt, dass bei einer Distanz von 384.400 km und Geschwindigkeit von 1 km/s die Fliehkraft des Mondes exakt kompensiert wird durch die Anziehungskräfte zwischen den Erde- und Mond-Massen. Die Realität ist jedoch eine ganz andere.

Der Mond fliegt nicht im Kreis herum. Real fliegt er auf einer S-förmigen Bahn, immer vorwärts und fast parallel zur Erde. Er überholt die Erde auf der von der Sonne abgewandten (Nacht-) Seite, von zunehmendem Mond über Vollmond zum abnehmenden Mond. Er fällt hinter die Erde zurück in der zweiten Hälfte eines Monats, vom abnehmenden Mond über den Neu-Mond zum zunehmenden Mond.

Seine Trägheit weist also immer vorwärts, aber in unterschiedliche Richtungen mit unterschiedlicher Stärke. Die Erde fliegt mit konstant 30 km/s vorwärts. Der Mond aber fliegt auf der Sonnen-Seite 1 km/s langsamer, auf der Nacht-Seite um 1 km/s schneller, somit minimal mit 29 km/s und maximal mit 31 km/s. Eine Erd-Anziehungskraft müsste nicht die theoretische Fliehkraft aus 1 km/s kompensieren, sondern die real fast tausendfach größere Mond-Trägheitskraft beeinflussen, die auch noch um +/- 6 % schwankt. So kann Gravitation niemals funktionieren. So können Daten und Formeln die Realität nicht zutreffend widerspiegeln.



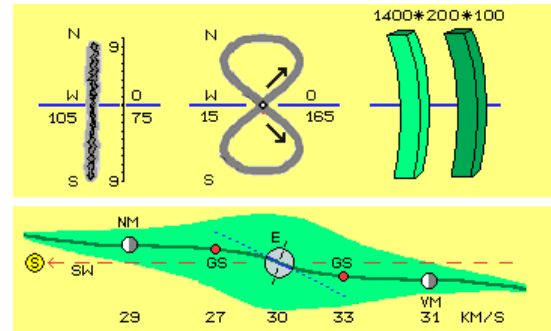
Konventionell werden die Himmelskörper als aktive Auslöser von Anziehungskräften betrachtet. Tatsächlich jedoch folgen sie rein passiv der durch den Äther lokal vorgegebenen Bewegungen. Hier im Ekliptik-Äther-Wirbel ist der Erde-Äther-Wirbel eingebettet, mit schräg liegender Ebene und geneigter Erdachse. Aus diesen Überlagerungen ergibt sich die schlagende Komponente jeweils nach Richtung und Stärke. Darin driftet der Mond rein passiv, zeitweilig langsamer oder schneller. Dazu bedarf es keiner Gravitation (zumal diese hier schon rein rechnerisch völlig daneben liegt).

Selbstverständlich gibt es Trägheit und Fliehkraft. Wer mit dem Auto zu schnell um die Kurve fährt oder im Kettenkarussell sitzt, erfährt die Kräfte körperlich. Es muss aber nicht immer eine mechanische Gegenkraft wirken. Ein Floss folgt der Strömung des Flusses auch um die Biegung. Fast mit Schallgeschwindigkeit fliegen Luft- und Staubpartikel beim Hurrikan im Kreis herum. Dabei ist keine Anziehungskraft wirksam. Selbst die Magnete funktionieren ohne Anziehung (Details hierzu siehe meine Äther-Elektro-Technik).

Durch mysteriöses 'Tanzen der Satelliten' wird eindrucksvoll das Wirken des Äthers belegt. Seit 1963 wurden viele Satelliten auf geostationärer Bahn installiert. In 35.786 km Höhe fliegen sie mit 3,07 km/s im Kreis, mit gleicher Winkelgeschwindigkeit zur Erdoberfläche, direkt über dem Äquator. Theoretisch sind dort die Fliehkraft und Gravitationskraft exakt ausgeglichen. Diese Satelliten 'stehen' somit unbeweglich an einem bestimmten Breitengrad über dem Äquator. TV-Schüsseln sind darauf fix auszurichten.

Leider aber halten Satelliten nur auf vier Positionen den Standort ein, nur auf zwei sind sie wirklich stabil. Satelliten auf anderen Positionen driften zu den stabilen hin. Die Betreiber von Satelliten müssen diese aber in einem bestimmten Bereichen halten. Die erforderlichen Bahnkorrekturen verbrauchen Treibstoff. Die Lebensdauer ist begrenzt.

Die Satelliten pendeln ein paar hundert Kilometer nord- und südwärts auf und ab. Die meisten pendeln zugleich auf acht-förmigen Bahnen vor und zurück. Diese mysteriöse Abweichungen werden mit dem Einfluss des Mondes und der Sonne begründet. Auch Erddeformationen sollen verantwortlich sein, wenngleich die Satelliten ja immer über dem gleichen Grund stehen (sollten). Wie bei der Mondbahn schon erläutert, fliegen diese Satelliten real auf S-förmiger Bahn vorwärts, nun sogar minimal 27 km/s und maximal 33 km/s schnell. Mit solche Differenzen kann die vermeintliche Gravitations-Konstanz niemals klar kommen.



Die Form, Lage und Veränderungen des Erde-Äther-Wirbels sind durch die veränderliche Bahn des Mondes gekennzeichnet. Im inneren Bereich muss die generelle Ebene des Wirbels eine Beugung aufweisen und in die schräg stehende Ebene des Erd-Äquators übergeben. Die hierbei notwendige ausgleichende Bewegung ergibt das aufwärts und abwärts 'Nicken' in N/S-Richtung der geostationären Satelliten.

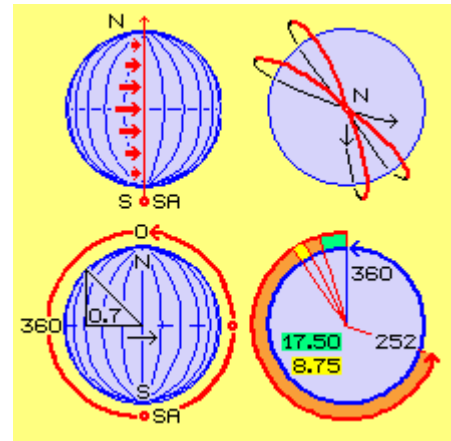
Der Festkörper der Erde verlangt eine konstant gleich schnelle Rotation des Äthers in seiner Äquatorebene. Es ist ein Ausgleich erforderlich zum unterschiedlich schnellen Driften auf der Sonnen- und Nachtseite. Daraus ergibt sich das vorwärts und rückwärts Pendeln der Satelliten in W/O-Richtung. Aufgrund der unterschiedlichen Neigungen sind die Schubkräfte nicht komplett gleichwertig. Daraus entsteht der zusätzliche Schub hin zu den stabilen Positionen.

Noch deutlicher ist der Beweis einen 'Ätherwindes' bei Satelliten auf sonnen-synchronem Orbit. Satelliten zur Erdbeobachtungen liefern die besten Bilder jeweils am Morgen und Abend. Ihre Bahn muss dazu direkt über beide Pole führen, immer quer zur Sonne ausgerichtet. Diese Satelliten fliegen in 650 km bis 900 km Höhe mit etwa 7,5 km/s. Eine Umrundung dauert etwa 100 Minuten, je Tag finden somit etwa 14,5 Umläufe statt. Mit diesen Daten kompensiert die irdische Schwerkraft exakt die gegebenen Fliehkräfte. Der polare Orbit müssen nur so ausgerichtet werden, dass er binnen eines Jahres die 360-Grad-Drehung der Erde um die Sonne ergibt.

Tatsächlich aber wird die Bahn jeden Tag von West nach Ost um ganze 252 Grad abgelenkt. Begründet wird das mit dem Einfluss der Sonne und der Planeten sowie Masseverlust der Erde am Äquator. Tatsächlich liefert die Formel nahezu brauchbare Ergebnisse, wenngleich die Erklärungen keineswegs einleuchtend sind. Die reale Ursache dieser 'Bahnstörung' ist aus Sicht der Ätherbewegungen leicht zu verstehen.

Wenn der Satellit momentan über dem Äquator fliegt, ist er dort dem vollen Schub der schlagenden Komponente ausgesetzt. Wenn der Satellit momentan über die Pole hinweg fliegt, ist dort der Schub praktisch null. Im Durchschnitt wird er damit um $0,7 * 360 = 252$ Grad je Tag abgelenkt. Je Umlauf sind das 17,5 Grad, je N/S- bzw. S/N-Bahnabschnitt sind das 8.75 Grad Ablenkung nach Ost. Darum werden solche Satelliten mit etwa 9 Grad gegen den Drehsinn der Erde, also westwärts, auf ihren sonnensynchronen polare Orbit gebracht.

Schon früher wurde versucht, die Existenz eines Äthers zu beweisen. Man ging davon aus, dass die Erde durch den ruhenden Äther fliegt und somit ein Ätherwind festzustellen sein müsste. Tatsächlich driftet die Erde durch den ortsfesten Äther. Es ist aber kein 'Wind' gegeben, weil alles auf der Erdoberfläche und mit gleich stark schlagender Komponente vorwärts geschoben werden. Auch vorige geostationäre Satelliten drifteten darin mit prinzipiell gleicher Winkelgeschwindigkeit. Nur die Satelliten auf polarem Orbit entgehen zeitweilig diesem Schub. Satelliten auf wechselnden Breitengraden werden ebenfalls 'vom Winde verweht', je nach Flugbahn entsprechend geringer.

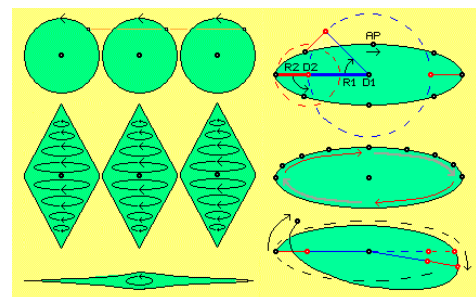


Obige simple Berechnung beschreibt treffend den realen Sachverhalt. Die Existenz dieses Äthers mit den hier definierten Eigenschaften und Bewegungsprinzipien ist damit eindeutig belegt. Es ist verständlich, dass die Absage an die seit Jahrhunderten gültige Anschauung einer universellen Gravitation schwer zu akzeptieren ist. Die Akzeptanz der Äther-Realität andererseits eröffnet völlig neue Perspektiven und erlaubt die logische Erklärungen bislang ungeklärter Phänomene. Einiges davon ist nachfolgend skizziert.

Bewegung

In bekannten Plasma erscheinen Bewegungen chaotisch abzulaufen oder ist es bislang nicht gelungen, die komplexen Prozesse zu analysieren. Entsprechend schwierig ist es, stimmige Bewegungen in diesem lückenlosen Äther konstanter Dichte zu finden. Letztlich aber gibt es unendlich viele Bewegungsmuster. Nachfolgend sind einige kurz beschrieben.

Im Ekliptik-Wirbel müssen alle benachbarten Ätherpunkte immer gleichen Abstand halten. In der Ebene müssen alle synchron zueinander auf gleichem Radius schwingen. Darum können solche Systeme extrem weiträumig sein. Oberhalb und unterhalb der Ebene können die Radien aller Kreisbewegungen relativ schnell sehr viel kürzer werden. Dabei behalten alle benachbarten Ätherpunkte noch immer gleichen Abstand zueinander in senkrechter wie waagrechter Richtung. Nur das Schwingen und Schlagen am seitlichen Rand wird geringer. Darum sind Wirbelsysteme oft extrem flach in Relation zur riesigen Fläche.

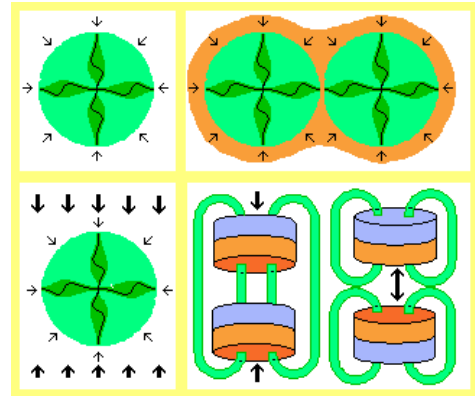


In Galaxien werden typische Muster aus diversen Überlagerungen gebildet. Die Balken-Spiral-Galaxis unserer Milchstrasse ergibt sich schon aus der Überlagerung zweier Kreisbewegungen. Der zweite Kreis muss kleineren Radius haben, gegenläufig zum ersten drehen und fast so schnell wie der erste. Ein Ätherpunkt bewegt sich dann auf einer leicht drehenden, elliptischen Bahn mit stark differenzierter Geschwindigkeit. An beiden Scheiteln ist die Geschwindigkeit minimal. Dort 'abgelegte' Sterne bilden die Spiralarme.

Beim obigen flachen Wirbeln stehen alle Drehachse immer parallel und senkrecht zur Fläche. Nach oben und unten sind die Radien kürzer. Benachbarte Ätherpunkte bewegen sich praktisch auf einer Kegeloberfläche. Diese Bewegungskegel können auch so angeordnet sein, dass die Drehachsen aus allen Richtungen radial zum Zentrum einer Kugel weisen. Alle Drehungen erfolgen vollkommen synchron. Diese Bewegungskugel sieht rundum gleich aus.

Dieses simple Bewegungsmuster ist extrem stabile, Millionen Jahre lang. Es bildet 90 % aller Materie im Universum. Man nennt es Elektron. Weitere 9 % aller Materie sind Wasserstoff-Atome. Deren Aufbau ist fast identisch mit dem Elektron. Lediglich eine zusätzliche Überlagerung ergibt Spin. Schwerere Atome haben komplexere Bewegungsmuster. Alle physikalischen Kräfte und Erscheinungen sind jeweils spezifischen Bewegungsmustern. Solche Objekte mit in sich stimmiger Bewegung nannte ich 'Gebundenen Äther'.

Im Gegensatz dazu ist der 'Freie Äther' draußen im All gekennzeichnet durch 'chaotisches Zappeln' aufgrund Überlagerung unzähliger Strahlungen. Ein großer Teil davon wird in der Stratosphäre und Atomsphäre heraus gefiltert. Auf alle Objekte Gebundenen Äthers bewirkt dieses chaotische Schwingen einen äußeren Druck. Dieser 'allgemeine Äther-Druck' hält die Atome zusammen bzw. sprengt die untauglichen. Darum sind nur wenige chemische Elemente stabil. Dieser Aussendruck reicht aus, um zwei Atome oder auch Moleküle passender Oberflächen zusammen zu halten.



Andererseits beeinflussen die Atome auch ihre Umgebung im Übergang zum Freien Äther. Eine 'Aura' umgibt jedes Atom und selbst große Ansammlungen davon. Besonders gleichförmig schwingt der Äther zwischen den Atomen kristalliner Anordnung. Diese 'Ruhe' strahlt auch nach außen ab in die weitere Umgebung. In der Erdkruste geht das Gestein schon bei etwa 400 km Tiefe in kristalline Form über. Dort unten ist das Schwingen innerhalb und außerhalb der Atome in Gleichklang. Dieses 'materie-adäquate' Schwingen strahlt auch weiter nach oben aus.

Der Freie Äther wird also von der Mesopause abwärts bis in kristalline Erdschichten immer ruhiger. Jeweils von oben ist der Druck stärker als von unten. Diese Druckdifferenz ergibt die irdische Schwerkraft. Sie variiert abhängig von der aktuellen Beschaffenheit der Materie in diesem Bereich. Andere Planeten und Sterne haben andere Strukturen und damit anderen Verlauf ihrer jeweiligen Schwerkraft.

Es ist wichtig, diesen allgemeinen Druck des Äther zu verstehen. Wenn die natürliche Schwerkraft verstanden wird, ist künstliche Levitation möglich. Wenn der Zusammenhalt im Gestein verstanden wird, kann man es butterweich schneiden. Vor Tausenden Jahren wusste man damit umzugehen. Die Magnetfeldlinien sind Gebundener Äther und der Ätherdruck schiebt ungleiche Pole zusammen. Man sollte elektrische Ladung als Äther-Bewegung verstehen. Der Freie Äther drückt Ladung 'platt', was elektrischen Strom ergibt. Alle Ätherbewegung repräsentiert unendliche Energie. Bei geschickter Manipulation ist diese selbstverständlich als 'Freie Energie' nutzbar, wie schon viele Erfinder zeigen konnten. Dieses und einiges mehr habe ich in meiner Website erläutert. Dieses müsste durch Leute besserer Kenntnisse und Hilfsmittel weiter bearbeitet werden. Das Verstehen und Akzeptanz dieses Äther wird einen revolutionären Fortschritt in der Physik und Technik bewirken.

Einer Zeitenwende gleich käme die Erkenntnis, dass dieser Äther zugleich das Medium aller geistigen Erscheinungen ist. Sheldrakes morphische Felder, Wissen, Gedanken, Zeitgeist, Seele und Bewusstsein, alles ist ebenso 'massiv manifestiert' in dieser einzig realen Substanz. Materie und Geist, alles ist aus dem Einen. Völlig neue Perspektiven. Es ist viel zu tun.